

GERHARD DOERFER

Zur Stellung des Chaladsch im Kreise der Türksprachen

0. Der Verfasser muß den gütigen Leser um Entschuldigung bitten: In diesem Artikel sind viele Materialien verarbeitet, die bisher allein dem Autor bekannt sind. Dieser hat einen „Informationsvorsprung“, da es ihm vergönnt war, als erster in Iran viele bisher unbekannte Türksprachen und -dialekte zu untersuchen. Es ist in gewisser Weise unfair, schon jetzt damit zu operieren. Möge der Leser freundlicherweise diesen Artikel als bloßen Hinweis darauf betrachten, was alles in der Turkologie noch auf ihn zukommt.

Zu hoffen steht, daß S. Tezcans und mein Buch *Wörterbuch des Chaladsch* bald erscheint, um den Informationsgraben zu überwinden.

1. Bisher gab es etwa 60 verschiedene Klassifikationen der Türksprachen — von denen aber keine einen wirklich befriedigenden und endgültigen Charakter aufzuweisen scheint¹. Insbesondere bei der subtileren Unterteilung (in Dialekte und Mundarten) ergeben sich viele Schwierigkeiten. Ziemlich weitgehend geeinigt hat man sich dagegen in Bezug auf die Einteilung in größere Gruppen. Jedenfalls hat sich hier die Einteilung wie in *Philologiae Turcicae Fundamenta* I² doch schon recht weitgehend durchgesetzt. Selbst solche Klassifikationen wie die von N. A. Baskakov³ oder Ali Karamanlıoğlu⁴, die auf den ersten Blick ziemlich abzuweichen scheinen, erweisen sich bei näherem Zuschauen doch als der Einteilung in *Fundamenta* recht ähnlich⁵. Es ist hier nicht meine Aufgabe, es würde auch

¹ Vgl. „Indogermanische Forschungen“ 76 (1971), 1—17.

² Aquis Mattiacis 1959, VII—VIII, auch 1—10 und Karte.

³ Н. А. Баскаков, *Введение в изучение тюркских языков*, Москва 1969, 381—383.

⁴ A. Karamanlıoğlu, *Türk dili nereden geliyor nereye gidiyor?* Istanbul 1972, Karte.

⁵ Eine gewisse Schwierigkeit macht die Stellung des Jakutischen. In der Türkei ist es weitgehend üblich, das Türkische in drei große Gruppen zu zerlegen: Tschu-

